

Literarische Ereignisse, die für den Buchhandel Bedeutung haben, waren der tragische Tod Herman Bangs am 29. Januar und Georg Brandes' 70. Geburtstag am 4. Februar. Über Bang sprach bei der Gedenkfeier der »Studentengesellschaft« sein Verleger und Freund, der Schriftsteller Peter Nansen (in Firma Gyldendal), wobei er eine treffende, schönheitserfüllte Charakteristik des Lebens und Schaffens dieses »größten Romandichters Dänemarks« gab (abgedruckt in »Illustreret Tidende« Nr. 20) und eine Reihe Briefe Bangs an ihn aus den Jahren verlas, wo er in Prag »Ved Vejen« und »Stuk« schrieb, das sein damaliger Verleger Andreas Schou nicht herauszugeben wagte. In einem Briefe aus Rakföv erzählt Bang, wie das Kapitel der Dannevirke-Nacht in »Tine« entstand, während ein Schreiben Bangs aus Rußland über seine Audienz bei der jetzigen Kaiserin-Witwe Dagmar berichtet. Auch sein deutscher Verleger, S. Fischer in Berlin, hat sich dem Korrespondenten einer Kopenhagener Zeitung gegenüber über Bang ausgesprochen: obwohl alle bedeutenden Werke Bangs überlebt wurden, ist er bei seinem eigenartigen Talent nicht ins Volk gedrungen; jedes deutsche Buch ist in 3—4000 Exemplaren gedruckt und höchstens zur Hälfte abgesetzt worden. Das literarische Publikum schätzte Bang sehr, namentlich die Werke, worin sich seine technische Virtuosität voll entfaltet, wie im Künstlerroman »Mikael«, während man ein Werk wie »Tine« (Roman aus der Kriegszeit 1864), das in Dänemark als sein bestes gilt, nicht so hoch stellt. Hermann Bang hinterläßt, wie Gyldendals Verlag mitteilt, einen 1910 begonnenen Roman »Helg«, zu dessen 5 druckfertigen Bogen aber eine Fortsetzung schwerlich vorliegt, so daß dies Fragment als selbstständiges Werk nicht erscheinen wird. Da von den dänischen Originalausgaben »Hverdagskampen« (Schauspiel) und »Du og jeg« (Kopenh. 1879, A. Schou), »Tunge Melodier« (1880), »Præster« (1883), »Ellen Urne« (1885) und »Stille Existenser« (1886) vergriffen sind, veranstaltet Gyldendal jetzt als »Minde-Udgave« die erste gesammelte Ausgabe seiner Hauptwerke, die (sechs große und vier kleine Romane, die bedeutendsten seiner acht Novellensammlungen, die selbstbiographischen »Tien Jahre« und eine Auswahl von Gedichten, Dramen und dramaturgischen Schriften umfassend) in 6 Bänden oder 40 Hefen à 50 Öre (früherer Ladenpreis Kr. 70.—) zu erscheinen beginnt. Sie wird von Bangs Freunden Gutsbesitzer Johan Knudsen und Peter Nansen besorgt. Zur Subskription ladet ein mit Bildnissen geschmücktes Hefchen ein. Die Königl. Bibliothek in Kopenhagen hielt eine kleine Ausstellung zu Bangs Gedächtnis ab. Darunter befanden sich u. a. ein Korrektur-Exemplar von »Haabløse Slægter« und die Nummer des (später eingegangenen) Witzblattes »Punch« von 1882 mit einem Scherzgedicht, das die Beschlagnahme (und Buße von 50 Rigsdalern, in Bestätigung des Kriminalgerichtsurteils) dieses Buches behandelt, die oben erwähnten Erstlingswerke von 1879, Manuskripte (jetzt z. Tl. in der der Kgl. Bibliothek vermachten Collinschen Manuskriptsammlung), darunter ein ungedrucktes Lustspiel »Offret Liv«, »Das weiße Haus« in polnischer Ausgabe (»Bialydwór«. Lwów, Narodowej), Bildnisse und Briefe.

Zu Georg Brandes' 70. Geburtstag erschien das Februarheft der Monatschrift »Tilskueren« (Gyldendals Verlag), die Brandes 1884 mit einer Abhandlung »Börne und Goethe« eröffnete, als Festnummer (Einzelpreis Kr. 3.—) mit 15 größeren Beiträgen dänischer Autoren über den berühmten Kritiker. Wertvoll sind besonders Dozent Valdebedels »G. B. und Deutschland«, in dem er nachweist, welchen starken Eindruck Brandes von norddeutscher Disziplin und norddeutschem Machtgefühl während seiner Jahre in Berlin gewann, aber auch den Gegensatz zwischen ihm und deutschem Wesen betont, und Prof. Vilh. Andersens »B. und die dänische

Literatur«. Ferner begann Gyldendal die Herausgabe einer kulturhistorisch illustrierten Ausgabe von Brandes' Werk über »Shakespeare« (3 Bde. à Kr. 5.— oder 30 Hefte à Kr. 0.50). In der Königl. Bibliothek wurde mit Einwilligung des Kritikers ein »Georg Brandes-Archiv« eingeweiht, das seine Manuskripte, Bücher und Erinnerungen aufnehmen wird.

Das auch in Dänemark gefeierte Charles Dickens-Jubiläum gab dem Verlag seiner Werke in L. Moltkes geschätzter dänischer Übersetzung (leider auf geringem Papier und sehr klein gedruckt), Jacob Erslevs Forlag (Erslev & Hasselbalch) in Kopenhagen, Veranlassung zu einer Preisherabsetzung (gebunden mit Lederrücken, -ecken und Rückentitel in »echtem Gold, 22½ Karate, 26 Bände zu Kr. 1.50 der Band, geh. à Kr. 1.—). Einzelne Werke daraus sind vergriffen.

G. Bargum.

Kleine Mitteilungen.

Schutz des geistigen Eigentums in Brasilien (vgl. Nr. 4). — Durch ein Dekret vom 17. Januar 1912 hat der Bundespräsident das Gesetz vom 1. August 1908, betreffend den Schutz des geistigen Eigentums der Ausländer, in Kraft treten lassen. Nach diesem Gesetze dürfen literarische, musikalische und künstlerische Werke in Brasilien nicht nachgedruckt oder vervielfältigt werden. Jeder ausländische Schriftsteller, Komponist, Maler, Bildhauer usw., der in dem Lande, wo sein Werk erschienen ist, die zum Schutze des Werkes notwendigen Bedingungen erfüllt hat, ist von jetzt ab in Brasilien vor Nachdrucken oder Vervielfältigung geschützt, vorausgesetzt, daß das betreffende Land einer internationalen Konvention zum Schutze des geistigen Eigentums beigetreten ist oder auch nur mit Brasilien einen einschlägigen Vertrag abgeschlossen hat. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft, und daher bleiben die vor dem 17. Januar 1912 erschienenen Werke von dem Schutze ausgeschlossen.

Pofener Provinzial-Buchhändler-Verband. — Die nach den Satzungen vorgeschriebene Hauptversammlung des Verbandes findet in diesem Jahre erst im Juni statt. Da mit dieser Tagung auch die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes verbunden werden soll, so ist dieser spätere Termin auf Wunsch vieler Mitglieder gewählt worden, um möglichst vielen Vereinsgenossen den Besuch der Versammlung zu ermöglichen.

Umtauschofferten. — Zu der Resolution des a. o. Ausschusses zur Revision der Verkaufsordnung betr. die Frage der Umtauschofferten der Verleger (vgl. den Bericht in Nr. 76 auf S. 4163) erklärt der Vorstand des Deutschen Verlegervereins in der soeben erschienenen Nr. 254 seiner »Mitteilungen«, daß auch er die Umtauschofferten für sehr unerfreulich halte und wünsche, daß sie möglichst eingeschränkt werden, auf keinen Fall aber ausgedehnt werden möchten auf literarische Gattungen, bei denen sie bisher noch nicht üblich waren.

Einführung der Bücher in den Unterrichtsgebrauch. — Auf die Eingabe des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins an den Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Berlin vom 30. Dezember 1911, betr. die Einführung der Bücher in den Unterrichtsgebrauch, ist unterm 4. März nachstehende Antwort bei dem Vorstande eingegangen:

U III Nr. 2448 U II U III A.

Berlin W. 8, den 4. März 1912.

An den

Vorstand des Deutschen Verlegervereins, Leipzig.

Auf die Eingabe vom 30. Dezember v. J. erwidere ich dem Vorstand des Deutschen Verlegervereins, daß zu einer Beunruhigung des Verlagsbuchhandels über die von der Unterrichtsverwaltung auf dem Gebiete der Schulbücher getroffenen Maßnahmen keine Veranlassung vorliegt. Es wird durch sie weder einzelnen Firmen